

Pressekonferenz am 14. Oktober 2015

Kein Deal mit dem türkischen Präsidenten Erdogan

Krankenhäuser werden zum Kriegsschauplatz umfunktioniert

Stellungnahme Dr. Angelika Claußen, IPPNW

Cizre, die Stadt an der türkisch-syrischen Grenze mit ihren 132.857 Einwohnern, wurde durch die 8 Tage andauernde komplette Abriegelung durch die türkischen Sicherheitskräfte bekannt (4. – 12. September 2015.)

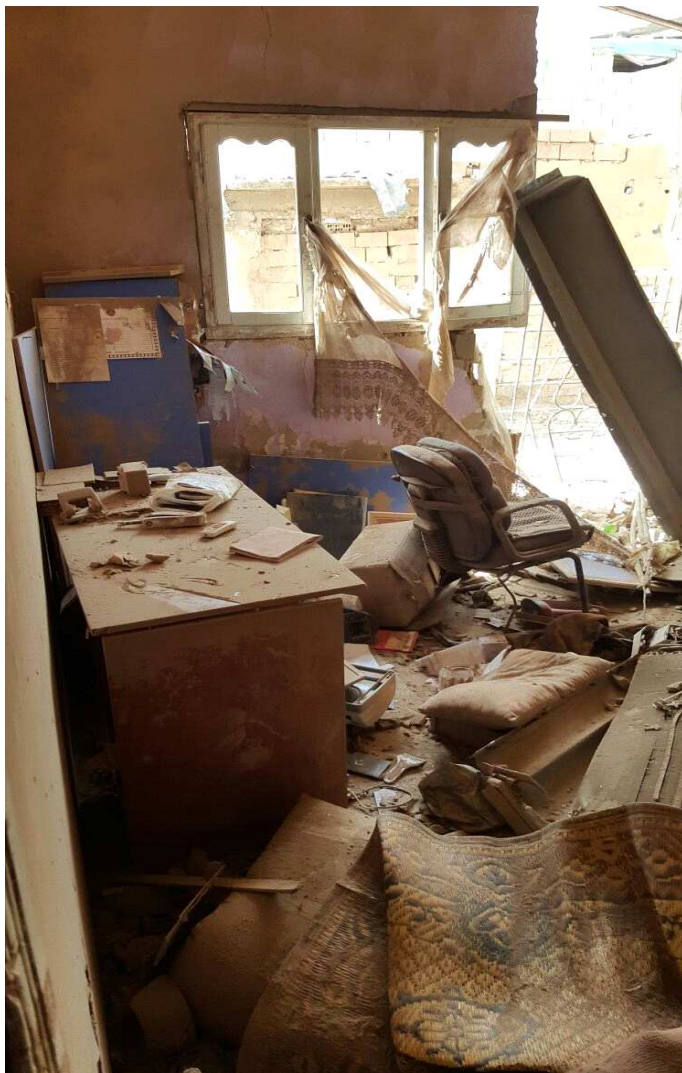


Meine Gespräche in Cizre mit einigen Bewohnern, Ärzten sowie mit einem Rechtsanwalt, die Besichtigung der zerstörten Häuser, das Ausmaß der Zerstörung vor allem bei der Infrastruktur in der Stadt, Wasser und Elektrizität, hat mich zutiefst erschüttert.



Die Frau eines Imams, die sich in der ersten Nacht der Blockade nur ein wenig aus dem Fenster ihres Hauses gelehnt hat, wurde umgehend von einem Bombensplitter in ihr rechtes Auge getroffen. Sie und ihr Mann schilderten mir, dass sie um 2:30 Uhr in der Nacht schwer verletzt wurde und vergeblich nach einem Unfallwagen rief, um sich im örtlichen Krankenhaus Hilfe zu holen. Die Sicherheitskräfte sagten ihr zunächst, sie könne einen Ambulanzwagen rufen, aber die Mobilnetzverbindungen waren gekappt. Später gelang es dem Ehemann einen Wagen zu rufen, doch der Ambulanzwagen wurde nicht zu ihrem Haus durchgelassen. Dann meinten die Sicherheitskräfte, sie könnten ja laufen, es sei nicht weit, aber die pausenlosen Schussalven gingen immer weiter. Dann rief den Ehemann beim zuständigen Parlamentsabgeordneten an und bat um Hilfe. Auch danach waren die Sicherheitskräfte nicht bereit, den Ambulanzwagen kommen zu lassen, sie schossen einfach immer weiter. Erst am darauffolgenden Abend erhielt das Ehepaar die Erlaubnis, mit dem Ambulanzwagen die notwendige Erstversorgung im Krankenhaus von Cizre durchführen zu lassen.

Laut Bericht der Ärztekammer wurden die Ärzte und das Pflegepersonal bei ihrer Arbeit massiv durch die Sicherheits- und Spezialeinsatzkräfte behindert. Die gepanzerten Wagen mit Scharfschützen stellten sich im Hof des Krankenhauses auf und besetzten die Notaufnahme. Sie kontrollierten Ärzte und Krankenschwestern direkt während diese medizinische Eingriffe am Patienten durchführten.



Viele Menschen mit Schutzverletzungen seien erst gar nicht in die Notaufnahme gekommen aus Angst, als „Terroristen“ verhaftet werden zu können. Die Zahl der Krankenhausgeburten ging extrem zurück (normalerweise täglich 10 – 15 Geburten, während der 8-tägigen Blockade insgesamt nur 7 Geburten).

Da die Stromversorgung während der gesamten Zeit der Blockade unterbrochen war, wurden alle Impfstoffe schlecht und mussten weggeworfen werden. Chronisch Kranke wie z.B. Diabetes- Herz- und Kreislaufpatienten konnten wegen der geschlossenen Apotheken nicht versorgt werden. Die 68 Dialysekranken konnten wegen der Ausgangssperre ebenfalls nicht versorgt werden.

Auch in Silvan, wo die Gruppe an einer Beerdigung einer durch Schussverletzung verbluteten alten Frau teilnahm, bot sich ein schreckliches Bild der Zerstörung: die Hauptwasserleitung der Stadt zerbombt, die Elektrizitätsleitungen zerbombt,

Wassertanks auf den Hausdächern zerbombt, ein ausgebranntes kurdisches Kulturzentrum , durch Hausdurchsuchung der Spezialkräfte extrem zerstörte Wohnungen.

Bilanz der Toten im Zeitraum 7. Juni – 11. Oktober 2015:

694 Tote im Zeitraum vom 7. Juni bis 11. Oktober 2015 (208 Zivilisten, 80 Soldaten, 62 Polizisten, 3 Wachleute, und 341 PKK-Angehörige), das ist die Bilanz, die die linksliberale Zeitung Cumhuriyet in ihrer Ausgabe am 11. Oktober 2015 zieht. Der deutsche Fernsehsender NTV gibt am 09. Oktober 1.250 Tote an (ohne Quellenangabe), das türkische Militär geht von über 2.000 getöteten PKK-Kämpfern aus.

Auch in anderen Städten wurde medizinisches Personal extrem eingeschüchtert und an der Ausübung seiner Arbeit gehindert. So berichtet die Türkische Ärztekammer über den Fall des diensthabenden Arztes Dr. Serdar Acar, Silopi, der in den Morgenstunden (ca. 6.00 Uhr) am 7. August 2015 in Krankenhaus von Silopi von den Spezialkräften mit der Waffe bedroht wurde, seinen Arbeitsplatz, das Krankenhaus, zu verlassen, um sofort Menschen zu behandeln, die bei einer Polizei-Operation in Silopi schwer verletzt worden waren. Dr. Acar weigerte sich, das Krankenhaus und seine ihm anvertrauten Patienten zu verlassen. Deswegen wurde Dr. Acar fristlos entlassen.

Die bewaffneten Auseinandersetzungen an jenem Tag (7. August 2015) in Silopi hatten zu zahlreichen Verletzten geführt, die Sicherheitskräfte verweigerten allerdings den Verletzten, sich mit einem Ambulanzauto ins Krankenhaus fahren zu lassen. Der 17-jährige H.T. und der 60-jährige Hamdi Ulas wurden von einem Privatauto ins Krankenhaus gebracht und vor der Tür der Notaufnahme von Sicherheitskräften erschossen.

Schlussfolgerungen aus medizinischer-ethischer Sicht:

Die Gesundheit der Bevölkerung war während der Ausgangssperre in den betroffenen Städten Cizre, Nusaybin, Silopi, Silvan, Sur, Tatvan, Van und Bitlis jeweils ernsthaft gefährdet. Ihr Recht auf medizinische Versorgung und ihr elementares Recht auf Leben wurde verletzt. In Aufstandsgebieten (bewaffneter, nicht internationaler Konflikt) muss die Zivilbevölkerung verschont werden. Angriffe auf die Infrastruktur der Städte, insbesondere Wasser, Nahrungsversorgung und Elektrizität sowie auf die medizinische Versorgung müssen von allen bewaffneten Konfliktparteien unterlassen werden. Die Menschenrechte gelten für alle Betroffenen und sind zu gewährleisten. Der türkische Staat und die türkische Regierung haben hier mit dem Ziel der Aufstandsbekämpfung völlig unverhältnismäßige Maßnahmen getroffen, die die Grundlagen des Zusammenlebens aller seiner Bürger zerstören und außer Kraft setzen.

Schlussfolgerungen aus friedenspolitischer Sicht:

Eine Wiederbelebung des Friedensprozesses ist möglich, auch wenn Staatspräsident Erdogan den Vorschlag eines Waffenstillstands noch ablehnt. Um zum Friedensprozess zurück zu kehren bedarf es wegen der fest gefahrenen Fronten jedoch der Unterstützung von dritten Kräften, sowohl angesehene Persönlichkeiten aus der Zivilbevölkerung wie von Persönlichkeiten der internationalen Politik.

Typisch für viele Staaten im Nahen Osten ist eine unterentwickelte demokratische Partizipation. Der Friedensprozess in der Türkei bedeutet ein Stück Demokratieaufbau und Kompromissfindung in einer

tief gespaltenen Gesellschaft. Gerade jetzt, im Vorfeld der Wahlen ist das nötig. Selahattin Demirtas, der Co-Präsident der HDP ist zu Frieden und Demokratie bereit, bei den Führern der AKP, Erdogan und Davutoglu sehe ich diese Bereitschaft bisher nicht.

Hinsichtlich der Flüchtlingsfrage steht fest: Die Türkei ist kein sicheres Herkunftsland. Das müssen jetzt alle Staatsführer in der EU anerkennen. Ein Deal mit Staatspräsident Erdogan schadet der Demokratie und dem Frieden.

*Dr. Angelika Claußen, Europäische IPPNW-Präsidentin
Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/ Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.,
Körtestraße 10, 10967 Berlin, Email: kontakt@ippnw.de, www.ippnw.de*